

Theater Plauen-Zwickau
Die Intendanz Roland May 2009–2022

Herausgegeben vom Theater Plauen-Zwickau

Theater der Zeit

Theater Plauen-Zwickau gGmbH
Schumannstraße 2 + 4
08056 Zwickau

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Unterstützung dieses Buches bei der Sparkasse Zwickau,
der Volksbank Vogtland-Saale-Orla eG und den Theaterfördervereinen Plauen und Zwickau.



Theater Plauen-Zwickau
Die Intendanz Roland May 2009–2022
Herausgegeben vom Theater Plauen-Zwickau

Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich
im Urheberrechts-Gesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung
und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Verlag Theater der Zeit
Verlagsleiter Harald Müller
Winsstraße 72 | 10405 Berlin | Germany
www.theaterderzeit.de

Texte und Redaktion: Dominik Wilson und Theater Plauen-Zwickau
Korrektur: Sybill Schulte
Layout, Satz und Bildbearbeitung: mahlke.one
Redaktionsschluss: 1. Juli 2021

Fotografen:

Igor Pastierovic: S. 4, Dirk Dießel: S. 5, Jörg-Uwe Hahn: S.6, Kristina Senger: S. 7
André Leischner: S. 9, 11, 14/15, 21, 22/23, 27, 36, 37, 43, 44, 48, 51, 52, 53, 54/55, 57, 63, 67, 69, 70, 73, 84, 89
Chris Gonz: S. 24/25, Peter Awtukowitsch: S. 28, 31, 32, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 46/47, 61, 66, 68, 71, 74, 76, 79, 80,
82, 83, 85, 86, 87, 88, 91, 92, 94, 95, 96, 97, Ida Zenna: S. 58, 64

ISBN 978-3-95749-368-2 (Paperback)
ISBN 978-3-95749-397-2 (ePDF)

Printed in the EU

Inhalt

Grußworte	4
Roland May im Gespräch: „Kein Tag war wie der andere“	8
Musiktheater: „Im Vordergrund steht die Neugier, nicht die Altgier“	26
Orchester: „Von musikalischer Bandbreite, Jugendförderung und geistiger Rendite“	42
Ballett: „Das Allerwichtigste ist es, das Herz der Zuschauer*innen zu berühren“	56
Schauspiel: „Ein wahnsinnig großes Abenteuer“	72
Puppentheater: „Von Quietschfidel bis Gruselfaktor“	90
Premierenchronik	98



Im Jahre 2009 hat Roland May zum zweiten Mal ans Plauener Theater gewechselt. Nachdem er von 1991 bis 1993 als Schauspieldirektor am Vogtlandtheater Plauen engagiert war, übernahm er nun die „Rolle“ des Generalintendanten des Theaters Plauen-Zwickau, und das in schwierigen Zeiten. Daran hat sich in den zurückliegenden 13 Jahren nichts geändert. Im Gegenteil, mit der Corona-Pandemie kam eine noch nie dagewesene Herausforderung hinzu. In einer seiner Produktionen, *German History* mit Texten von Heiner Müller, heißt es: „Es ist durch nichts erwiesen, dass der Mensch auf der Erde das herrschende Lebewesen ist. Vielleicht sind das ja die Viren, und wir sind nur Material, eine Art Kneipe für die Viren.“ War es weise Voraussicht?

Kunst und Kultur und insbesondere Theater benötigen immer wieder Veränderung als Inspiration.

Von daher sind 13 Jahre eine lange Zeit. In diesen Jahren hat er nie an Streitbarkeit, an kritischem Geist oder Kreativität verloren. Roland May stand für Kontinuität, für Qualität, aber auch für Strukturveränderung. Seine Personalentscheidungen trugen jedoch gleichermaßen dazu bei, die Qualität des fusionierten Theaters zu steigern. In seine Zeit fiel auch die Beendigung des Haustarifvertrages, auf dessen Grundlage die Mitarbeiter*innen des Theaters über viele Jahre auf einen nicht unerheblichen Teil ihres Gehaltes verzichtet hatten.

Persönlich wie künstlerisch wünsche ich Roland May alles Gute. Möge er die Zeit an den Theatern in Zwickau und Plauen in guter Erinnerung behalten.

Ralf Oberdorfer
Oberbürgermeister der Stadt Plauen



Als Roland May zur Spielzeit 2009/2010 das Amt des Generalintendanten übernahm, konnte er kaum ahnen, was ihn und sein Team erwarten sollte: drei Mal wurde – nach teils hitzigen Debatten – der Grundlagenvertrag für das fusionierte Theater verlängert, lange Zeit wurde mit Haustarifverträgen gearbeitet und von 2016 an stand aufgrund der Sanierung des historischen Gewandhauses die Hauptspielstätte in Zwickau nicht zur Verfügung.

Auch aus diesen Gründen ist es alles andere als selbstverständlich, dass das Theater seinen Platz behauptete, das kulturelle Leben der Region bereichert und ein wichtiger Faktor ist, um Plauen und Zwickau als attraktive Städte zu erhalten.

Verschiedene Inszenierungen, wie etwa die *Tosca* 2012 oder *Comeback! Das Karl-Marx-Musical* 2013, sorgten dabei lokal und überregional für Aufsehen. Dankbar sind wir, dass das Theater sich auch lokaler Themen annahm: Die Beiträge zum Schumann-Jahr 2010 oder zum Stadtjubiläum 2018 belegen dies ebenso beispielhaft wie die Auseinandersetzung mit dem NSU.

Mit Blick auf das Ende der langen Zeit als Intendant kann man daher nur eines sagen: VIELEN DANK und alles Gute, Herr May!

Constance Arndt
Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau



Das Theater Plauen-Zwickau steht für regionale Kultur in der Spitzenstadt Plauen. Als die Genossenschaftsbank im Vogtland sind wir am kulturellen Fortbestand des Theaters sehr interessiert. Mit Hilfe zahlreicher Spenden unterstützen wir seit vielen Jahren diese Kulturstätte.

In einer kooperativen Zusammenarbeit konnten wir gemeinsam mit Generalintendant Roland May Projekte im Bereich der Jugendarbeit realisieren. Die alljährliche Spitzenfestgala ist ein Höhepunkt im Jahr und erfreut sich regelmäßig großer Beliebtheit. Wir sind stolz, dies mit den Verantwortlichen des Theaters veranstalten zu können.

Herr Roland May hat die Kulturszene enorm bereichert und geprägt. Durch unser gemeinsames Engagement konnten wir in vielen Jahren der Zusammenarbeit die Region lebenswerter, attraktiver und schöner gestalten. Wir danken dem Generalintendanten für den stets vertrauensvollen und kreativen Austausch.

**Uta Ritter, Andreas Hostalka und
Walter Klaubert
Vorstand der Volksbank
Vogtland-Saale-Orla eG**



„Die ganze Welt ist ein Theater“ – dieses William Shakespeare zugeschriebene Zitat war selten so aktuell wie heute, führten doch in den letzten Monaten weniger die Kunst der Darstellung als vor allem das Coronavirus wie in vielen Bereichen unseres Lebens auch im Theater Regie.

Mit Energie sich diesem Geschehen entgegenzustemmen, das kennzeichnet die Haltung von Roland May. Er ist der Fels in der Brandung, dessen künstlerischer Gestaltungswille in den letzten dreizehn Jahren eine Vielzahl von ganz besonderen Inszenierungen in unserem Theater Plauen-Zwickau zur Aufführung brachte, so u. a. den *Tannhäuser* im Jahre 2013, der begeistert vom Publikum aufgenommen wurde. Hartnäckig – so verfolgte Roland May dieses Ziel und warb in un-

serem Hause um Unterstützung für dieses Projekt. Alle persönlichen Eitelkeiten zurückstellend, ehrlich, aufrichtig, der Kunst verpflichtet, so habe ich ihn kennengelernt; darauf fußend ist eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen unseren Häusern entstanden, die bis heute andauert.

Für die Zukunft wünschen wir uns alle, dass diese Kreativität auch in der Zeit nach Roland May an unserem Theater fortlebt. Ihm selbst wünsche ich alles Gute für den nun folgenden Lebensabschnitt, Gesundheit und Gottes Segen.

Felix Angermann
Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Zwickau

**„Kein Tag war
wie der andere“**

Roland May
Generalintendant
und
Schauspieldirektor



Der scheidende Generalintendant Roland May blickt im Gespräch mit Dominik Wilson zurück auf seine Arbeit am Theater Plauen-Zwickau.

Herr May, Sie sind jetzt im dreizehnten Jahr Generalintendant am Theater Plauen-Zwickau. Das ist keine kurze Zeit ...

Ja, das kann man so sagen. Intendant sein zu dürfen, eröffnet einem ein großes Gestaltungspotenzial, geht aber auch mit viel Verantwortung einher. Es gibt nur etwa 140 Theater in öffentlicher Trägerschaft in Deutschland und dementsprechend limitiert sind solche Positionen, die befristet vergeben werden. Es sind noch ein paar Jahre mehr geworden als geplant, da ich den Künstlern unbedingt noch im sanierten Gewandhaus in Zwickau das Spielen ermöglichen wollte und das hat sich leider immer weiter verzögert. Dann dazu die acht Jahre vorher als Intendant in Zittau, also 21 Jahre jedes Jahr ein neues Programm gestalten. Jetzt höre ich von Kollegen, die auch mal ein Jahr Auszeit nehmen. Das wäre vielleicht ganz nett gewesen, aber es ist auch gut so, wie es gelaufen ist. Langweilig war es jedenfalls nie.

Weshalb überhaupt der Wechsel von Zittau nach Plauen-Zwickau?

Die Zeit in Zittau war sehr aufregend. Ich hatte zuvor zehn Jahre freischaffend als Regisseur gearbeitet und viele verschiedene Leitungsstile an Theatern beobachten können. Mit einer jungen engagierten Truppe haben wir losgelegt. Wir mach-

ten Inszenierungen, hinter denen wir einerseits voll stehen konnten und die andererseits aber auch ein breites Publikum ansprachen. Der mittlerweile berühmte Schauspieler Shenja Lacher wird nicht müde, in Interviews zu erzählen, wie prägend die Zittauer Jahre für ihn waren und mir geht es ebenso.

Nach sieben Jahren begann ich zu schauen, wo man diese erfolgreiche Arbeit unter neuen Vorzeichen weiterführen könnte. Andere Schauspielhäuser waren zu der Zeit alle vergeben und so wurde allmählich klar, dass es auch um ein Haus mit mehreren Sparten gehen könnte. Musiktheater, Konzert und Ballett wurden mir in Zittau vertrauter, da wir mit den Angeboten aus Görlitz das Programm für unser Schauspielhaus komplettierten. Als es dann in Plauen-Zwickau zu Gesprächen kam, stieß Stefan Bausch, der spätere Musiktheaterdirektor, dazu, und so hatte ich von Anfang an Expertise in Bereichen, die ich selbst nicht gleich abdecken konnte. Getreu dem Motto „Man muss nicht alles wissen, man muss nur wissen, wo es steht“ konnten wir mit einem ersten detaillierten Spielplan für alle Sparten die Findungskommission überzeugen und bekamen den Zuschlag.

Ihr Start 2009 wurde medial intensiv begleitet, auch weil es in allen Sparten größere Personalwechsel gab.

Gewandhaus Zwickau



Die Leitungsmannschaft war alsbald zusammengestellt. Neben Stefan Bausch kam aus Zittau Brigitte Ostermann als Schauspielchefin mit, und es gelang uns, mit Torsten Händler einen wirklich Großen der jüngeren deutschen Ballettgeschichte zu engagieren. Ein Jahr später stieß Lutz de Veer als Generalmusikdirektor dazu. Durch die zeitlich späte Berufung im Mai 2008 entstand ein unglaublicher Druck zu schnellen Entscheidungen, auch beim Personal. Im Ballett hat Torsten Händler damals einen großen Teil des Ensembles dann doch behalten, aber die Schlagzeile vom geplanten „Kahlschlag“ war gedruckt und verbreitet.

Anlehnend an unsere Erfahrungen im Jahr 2008 ist es dem Aufsichtsrat und mir gelungen, einen längerfristigen Übergang zu meinem Nachfolger Dirk Löschner zu organisieren, auch wenn jetzt Corona durch mangelnde Möglichkeiten der Personalsichtung wieder alles komplizierter macht.

Mit Volker Arnold und seiner Nachfolgerin Sandra Kaiser stand mir stets auch eine Geschäftsführung ohne Dünkel und Eitelkeit zur Seite, die sich gänzlich der künstlerischen Sache verschrieb. Das war mir generell von Anfang an für das Leitungskollegium wichtig: intensive Zusammenarbeit, aber immer auch innerer Abstand, gepaart mit Spaß und Selbstironie.

Welche Strukturen für die Leitungsarbeit waren und sind Ihnen darüber hinaus wichtig?

Theater ist ja eine sehr komplexe Angelegenheit. Vereinfacht gesagt: Der Gesellschafter vergibt

auf Zeit Produktionsmittel und erwartet ein Theater- und Konzertangebot in großer Vielfalt und erschwinglich für alle Besucher. Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den dazu berufenen Personen. Zu initiieren sind auf der einen Seite kreative Prozesse, deren Ergebnisse völlig ungewiss sind und auf der anderen Seite Spielpläne, die langfristig und detailreich aufgelegt werden.

Den Erfolg macht dabei die Mannschaft. Es erfüllt mich mit großer Freude und Dankbarkeit, dass wir in allen Abteilungen des Theaters ausgezeichnetes Personal haben, und das nicht nur im künstlerischen, sondern auch im handwerklichen und administrativen Bereich.

Für die Arbeit mit den Leitungsmitgliedern ist mir darüber hinaus wichtig, eingehend und zielorientiert zu kommunizieren. Es findet ein spartenübergreifender Austausch über alle anstehenden Fragen statt. Die Spartenleiter genießen bei uns hohe Autonomie. Hier künstlerisch und organisatorisch Grenzbereiche des Machbaren auszuloten, halte ich für unbedingt notwendig, sonst werden kreative Entwicklungsprozesse gebremst.

Kommen wir noch einmal auf die Zeit Ihres Anfangs zurück. Was war Ihnen für den künstlerischen Start damals wichtig, und wie wurden wichtige inhaltliche Pläne verstetigt?

Die Städte Plauen und Zwickau sind sehr unterschiedlich; sowohl in ihrer Geschichte, als auch in ihrer sozialen Zusammensetzung. Ein fusionier-

tes Theater bietet zwangsläufig erst einmal ein identisches Programm für beide Städte an. Wir legten Wert darauf, das Theater als kompakte Einheit zu präsentieren und die vorhandenen Potenziale künftig stärker nach außen zu transportieren. Natürlich war uns auch der individuelle Bezug zu den jeweiligen Städten wichtig, und so entstanden über die Jahre ganz eigene künstlerische Gegenstände, die zum Beispiel in Zwickau mit Robert Schumann, der Autoindustrie, Max Pechstein und dem NSU zu tun hatten und in Plauen mit der Spitzenindustrie, der Friedlichen Revolution 1989 sowie „Vater und Sohn“ von Erich Ohser.

Wie sah die Eröffnung 2009 konkret aus, zwanzig Jahre nach der Friedlichen Revolution in Deutschland?

Für den Anfang der Spielzeit 2009/2010 wollten wir den großen Aufschlag mit allen Ensembles an einem Wochenende in beiden Städten machen. Das kam prima an und setzte eine erste Markierung, wo es in den kommenden Jahren hingehen sollte. *Wilhelm Tell* von Rossini im Musiktheater, *Dantons Tod* von Büchner im Schauspiel, ein Tanzabend mit dem Titel *Das Haus. Ein Wandstück* und *Bis Denver* von Bukowski im Puppentheater waren allesamt Beiträge mit Bezug zur Friedlichen Revolution 1989. Herausforderndes Gegenwartstheater mit hohem Unterhaltungswert stand auf der Agenda.

Stefan Bausch begann im Musiktheater mit ausgesuchten Regiepersönlichkeiten wie Arila Siegert, Jochen Biganzoli, später Søren Schumacher, Thilo

Reinhardt eine anspruchsvolle Spielplanlinie mit großen Inszenierungen, so auch Glanerts *Joseph Süß*, die schnell überregional bemerkt wurden. Neben den einprägsamen Arbeiten von Jürgen Pöckel als inszenierender Direktor entstanden nach dem Wechsel im Leitungsbereich des Musiktheaters 2014 ebenso großartige Abende durch ihn, Hinrich Horstkotte oder Andreas Rosar und viele andere. Die kleineren Spielorte ab Beginn der Sanierung des Gewandhauses verbanden sich mit der Leidenschaft von Jürgen Pöckel zu kleiner besetzten Opern von Händel und überhaupt dem Zeitalter des Barock. Jetzt gehen wir endlich wieder in das wunderschön hergerichtete Gewandhaus zurück und wollen es mit Richard Strauss und Wagner noch einmal wissen.

Wie lief es in den anderen Sparten an?

Zusammen mit Torsten Händler kam Thomas Hartmann als Trainingsleiter und Choreograf ans Haus. Torsten Händler war lange vorher ein herausragender Chef in Chemnitz gewesen und die beiden machten ein Programm, das hohen künstlerischen Reiz mit einer großen Bandbreite an Ausdrucksmitteln und Themen verband. Man spürte bei beiden die langjährige Erfahrung, den hohen handwerklichen Standard und die Neugier, mit den anderen Sparten, besonders mit dem Orchester zu kooperieren.

Thomas Hartmann ist 2019 leider viel zu früh verstorben. Erst über die Zeit und eigentlich erst richtig an seinem Krankenbett war mir klar, was

Gewandhaus





für eine berühmte Persönlichkeit wir mit ihm im Ensemble hatten. Was großartig war: Er ließ sich nach dem Abgang von Torsten Händler noch mal völlig neu auf die Arbeit mit der neuen Ballettchefin Annett Göhre ein und wurde ihr ein fast väterlicher Ratgeber. Annett Göhre stand Torsten Händler in nichts nach und überzeugte umgehend mit einer frischen Formsprache voller Präzision, Raffinesse, Ironie und Verspieltheit. Ihre Zusammenarbeit mit extrem verschiedenartigen Bühnengestaltern zeigt ihre vielseitigen ästhetischen Interessen. Und dabei ist sie oft ganz dicht an aktuellen gesellschaftlichen Themen, die nicht plakativ aufgearbeitet werden, sondern auch schon mal mit einem Hauch Melancholie und oft viel Humor daherkommen.

Sie leiten als Schauspieldirektor auch die Schauspielsparte, was waren hier Schwerpunkte seit Beginn?

Das Schauspiel realisiert im Theater traditionsgemäß die meisten Vorstellungen. Vom Kinderstück über die Tragödie bis zur zeitgenössischen Dramatik wurden über die Jahre viele Thematiken angesprochen und Programme gestaltet. Mir als Spartenleiter waren die Schwerpunkte Klassik, Kinder- und Jugendtheater und breit aufgestellte, auch schon mal provokative Gegenwartsliteratur wichtig. An meiner Seite nicht wegzudenken ist Oberspielleiterin und Chefdramaturgin Maxi Ratzkowski. Kennengelernt habe ich sie als Mitglied im Jugendclub in Zittau, angefangen hat sie bei uns in

Plauen-Zwickau als Dramaturgieassistentin. Die erstaunliche Entwicklung dieser jungen Frau im künstlerischen, dramaturgischen und administrativen Bereich gibt Anlass zu großen beruflichen Hoffnungen für sie in den kommenden Jahren. Auch ihr Interesse an Film und Video war bei so mancher Inszenierung gewinnbringend.

Da gab es früher aber noch eine weitere Sparte ...

Ja, das Puppentheater. Hier war es speziell. Die Sparte kam recht altbacken daher, wie aus der Zeit gefallen, die aktuellen Puppen waren teils recht grob und unsinnlich. Wir stellten eine neue Mannschaft zusammen und starteten mit hochqualitativen Angeboten nicht nur für Kinder, das war mir wichtig. Die neuen Puppen von Atif Hussein waren dabei eine Wucht. Er hat dann auch einige Arbeiten als Regisseur gemacht, die sehr eindrucksvoll waren, gespeist durch seine Erfahrungen am renommierten Puppentheater in Halle. Die Spieler kamen vorwiegend von staatlichen Schulen und glänzten mit Könnerschaft und schönem Humor. Leider wurde die Sparte aus Geldmangel später aus dem Theater regelrecht herausgebrochen und die so nötige kreative Lebensader der Puppenspieler zu den anderen Sparten ist bis heute nicht reaktiviert. Das war leider keine Sternstunde für das Theater.

Schon früh sind Sie auch als Regisseur in Plauen-Zwickau in Erscheinung getreten, später auch als Ausstatter. Wie vertragen sich diese Aufgaben mit dem Tagesgeschäft eines Generalintendanten?

Die kontinuierliche künstlerische Arbeit war für mich auch in Zittau schon wichtig. In der ersten Spielzeit in Plauen-Zwickau habe ich mich zurückgehalten und auch später einige Male nur Lücken gefüllt, wo es nötig war. Die Probenarbeit ist immer sehr beglückend. Man bekommt einen ganz anderen, intensiven Arbeitszusammenhang. Der Trend im Leitungsbereich geht in Richtung Management, immer seltener werden Künstler in diese Positionen berufen. Ich finde das fatal, weil es wichtig ist, ein Theater von der Probe und Aufführung her zu denken. Was als Intendant leider nicht geht, das ist, im künstlerischen Prozess Gleicher unter Gleichen zu sein. Man ist bei aller Nähe im Schaffensprozess doch derjenige, der auch vertragliche Entscheidungen treffen muss. Das schafft einen Abstand, den man oft gegenseitig überspielt, aber der nie wirklich weggeht und nie weggehen kann. Hier geht es immer wieder um einen gegenseitigen Vertrauensvorschuss, der eingelöst werden muss durch Transparenz und Aufrichtigkeit. Ich beobachte sehr aufmerksam alle Ideen und Experimente, wie man die Verantwortung am Theater heute breiter streuen kann, sehe aber auch leider immer wieder die neu entstehenden Probleme.

Aber es hat Sie nichts abhalten können, regelmäßig auch zu inszenieren.

Ja, aber natürlich nicht so viel wie in Zittau. Die Aufgaben als künstlerischer Leiter für alle Sparten sind so komplex und dadurch zeitintensiv, dass

mehr als eine Inszenierung in der Spielzeit kaum denkbar war. Ich bin den Schauspielern und Sängern daher über die Jahre unglaublich dankbar, dass wir trotz allem oft ganz nah in der Arbeit sein konnten, dass wir Spaß hatten und es ein wirklich kreatives Miteinander gab. Wesentlich dazu beigetragen hat auch die kontinuierliche Arbeit mit dem Szenenbildner Oliver Kostecka, der stets eindringliche Bühnenbilder geschaffen hat, die viel von der Vereinsamung und Entfremdung des Individuums in allen Zeiten menschlicher Existenz erzählen. Gefreut habe ich mich dann auch über die Möglichkeit, im Musiktheater *Tosca* und *Tannhäuser* zu erarbeiten, eine unglaubliche Bereicherung. Zur Vorbereitung auf die Proben zu *Tannhäuser* habe ich Wagners Musik im Auto auf der Fahrt von Plauen nach Zwickau gehört und mehr als einmal die Abfahrt Zwickau-West verpasst. Es war wie ein Rausch, nein, es ist ein Rausch. Überhaupt die Musik; Ich verpasse möglichst kein Konzert. Die Clara-Schumann-Philharmoniker sind mittlerweile zu einer Einheit geworden, die jungen Musiker heute haben keinen Bezug mehr zum allmählichen Zusammenwachsen nach dem Jahr 2000 und reihen sich heute ein in einen großartigen, leistungsfähigen Klangkörper mit prägnanten Persönlichkeiten. Leo Siberski als Generalmusikdirektor hat seit seinem Antritt im Jahr 2017 die Zuhörerherzen im Sturm erobert. Was ihn auszeichnet, ist seine enorme Sensitivität bei jedem Konzert und jeder Aufführung. Alle Nuancen werden da ausgekostet mit großer Hingabe. Ausschlaggebend für sein En-

Premierenchronik

ML = Musikalische Leitung
 R = Regie
 B = Bühne
 K = Kostüme
 C = Choreografie
 P = Puppen
 M = Musik
 Ko = Konzept
 V = Video
 UA = Uraufführung
 DE = Deutsche Erstaufführung

Sparten

 Musiktheater
 Orchester
 Ballett
 Schauspiel
 Puppentheater

Spielstätten Plauen

VT = Vogtlandtheater
 KB = Kleine Bühne
 ThV = Theater hinterm Vorhang
 LöF = Löwel-Foyer
 PT = Parktheater
 MH = Malzhaus Open Air

Spielstätten Zwickau

GH = Gewandhaus
 TiM = Theater in der Mühle
 ThV = Theater hinterm Vorhang
 NW = Konzert- und Ballhaus Neue Welt
 PpT = Puppentheater
 PädZ = Theaterpädagogisches Zentrum in der Alten
 Posthaltere
 AG = Altes Gasometer
 AP = Alte Posthaltere
 AHM = Innenhof August Horch Museum
 BS = Burg Schönfels
 FB = Freilichtbühne am Schwanenteich
 LK = Lukaskirche
 SchH = Schumann-Haus
 SH = Stadthalle
 Mobil = Stücke, die in Schulen oder Kindergärten
 aufgeführt wurden

Spielzeit 2009/10 – *anders leben*

Taxi Taxi – Doppelt leben hält besser

Komödie von Ray Cooney
22.08.2009 → VT | 18.09.2009 → GH
R Axel Stöcker **B/K** Franziska Weiske

Der Kontrabass

Schauspiel von Patrick Süskind
19.09.2009 → KB | 06.09.2009 → TiM
R/B/K Andreas Bauer

Jenny Hübner greift ein

Mobiles Theaterabenteuer von Hartmut El Kurdi
19.09.2009 → TiM
R/K Jan Baake

Ursel

Puppentheater von Guy Krneta
02.10.2010 → KB | 30.09.2009 → PpT
R Moritz Sostmann **P/B/K** Atif Hussein
M Sebastian Herzfeld

Dantons Tod

Drama von Georg Büchner
09.10.2009 → VT | 10.10.2009 → GH
R Matthias Thieme **P/B/K** Philipp Kiefer
K Claudia Charlotte Burchard **M** Andreas M. Schulze

Wilhelm Tell

Oper von Gioachino Rossini
11.10.2009 → VT | 09.10.2009 → GH
ML Thomas Kalb **R** Alexander von Pfeil **B/K** Katharina Gault

Bis Denver

Komödie von Oliver Bukowski
Koproduktion Puppentheater & Schauspiel
10.10.2009 → KB | 09.10.2010 → PpT
R/P/B/K Atif Hussein

Das Haus. Ein Wändestück

Tanzstück von Torsten Händler
10.10.2009 → VT | 11.10.2009 → GH
C Torsten Händler **B/K** Manuela Geisler

Das ist Esther

Monolog fürs Klassenzimmer von Christiane Richers
28.10.2009 → Mobil
R/K Jan Liedtke

Sandkasten

Schauspiel von Michał Walczak
20.11.2009 → KB | 03.12.2009 → PpT
R Jan Baake **B/K** Franziska Weiske

Die Schneekönigin

Weihnachtsmärchen nach Hans Christian Andersen
Koproduktion Schauspiel & Ballett
28.11.2010 → VT | 21.11.2009 → GH
R Britta Geister **C** Thomas Hartmann **B/K** Philipp Kiefer
M Chris Weinheimer

Effi Briest

Schauspiel nach Theodor Fontane
21.11.2009 → VT | 18.12.2009 → GH
R Tim Heilmann **B/K** Marion Hauer

Das singende, klingende Bäumchen

Puppentheater nach den Gebrüdern Grimm
07.12.2009 → KB | 25.11.2009 → PpT
R Detlef Plath **P/B/K** Antje Hohmuth

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Weihnachtsmärchen nach den Gebrüdern Grimm
29.11.2009 → VT | 21.11.2010 → GH
R Karl-Heinz Ahlers **B/K** Gisa Kuhn **M** Chris Weinheimer

Bombel (UA)

Schauspiel nach dem Roman von Mirosław Nahacz
04.12.2009 → KB | 19.12.2009 → ThV
R Konradin Kunze **B/K** Lea Dietrich